

EIN ABEND MIT

William Shakespeare

TEXTE UND VERTONUNGEN

Thomas Morley
Frank Martin
Jaakko Mäntyjärvi
Ward Swingle
u.a.



—❧— STUDIO VOCALE KARLSRUHE —❧—

Leitung: Werner Pfaff

—❧— SPRECHERIN: CORNELIA MATTHES —❧—

“Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist”, sagt Herzog Orsino gleich zu Beginn des ersten Aufzugs von “Was ihr wollt”, „spielt weiter! Gebt mir volles Maß! Daß so die übersatte Lust erkrank’ und sterbe. – Die Weise noch einmal! – Sie starb so hin; o, sie beschlich mein Ohr, dem Westwind gleich, der auf ein Veilchenbette lieblich haucht und Düfte stiehlt und gibt – Genug! Nicht mehr!“

Hier werden Musik und Liebe in einem Atemzug genannt – die Musik als „der Liebe Nahrung“ und gleichzeitig als ihr Antidot. In fast allen Werken Shakespeares geht es um Liebe in mindestens einer ihrer zahlreichen Varianten und fast immer ist in die Handlung Musik integriert. Schon seine Zeitgenossen haben Musik für seine Bühnenwerke und auf seine Gedichte geschrieben, und bis heute hat die Faszination nicht nachgelassen, die Shakespeares Wortkunst auf ein hörendes, mitempfindendes und singendes Individuum ausübt.

„... *Musik der Liebe Nahrung* ...“: nur in einigen, erstaunlich wenigen Texten, die hier gesungen werden, ist die Liebe süße Tändelei. „IT WAS A LOVER AND HIS LASS“ ist eine Schilderung leichter und leichtsinniger Frühlingsgefühle. Im dazugehörenden Stück „Wie es Euch gefällt“ erklingt es gegen Ende, es wird von zwei Pagen gesungen, die dem Narren und seiner Braut im Wald begegnen. Probstein, der Narr, lädt die beiden ein, sich zu ihnen zu setzen, sie danken es mit diesem Lied, doch am Ende ist Probstein unzufrieden: er findet, das Lied sei „aus dem Zeitmaß“, und er könne die Zeit besser in Acht nehmen als ein solch albernes Lied anzuhören.

Die Komponisten Thomas Morley, Ward Swingle und Matthew Harris haben sich dieser Verse angenommen und zu den Versen, deren heiterer Leicht-Sinn sich immer wieder in tandaradei und hey nonino auflöst, die passende Musik geschrieben. Morley, ein Zeitgenosse Shakespeares, komponiert eine beschwingte, fröhliche Weise. Mehr als dreihundert Jahre später setzt Ward Swingle diese Worte in Musik, aber mit den musikalischen Mitteln des beginnenden 20. Jahrhunderts. Zwei Solostimmen teilen sich den Text, der Chor bildet einen rhythmisch und harmonisch federnden und swingenden Hintergrund. Auch Matthew Harris findet einen leichten, heiteren Tonfall dafür.

„O MISTRESS MINE“ stammt aus dem Lustspiel „Was ihr wollt“. Hier singt es der Narr, nachdem sein Publikum ein Liebeslied verlangt hat. Nachdem er sein Lied zu Ende gebracht hat, wollen alle singen, aber eher, um sich die Langeweile zu vertreiben, sie wollen „... die Nachteule mit einem Kanon aufstören, der einem Leineweber drei Seelen aus dem Leib haspeln“ soll. Damit sind sie wohl ziemlich

erfolgreich, denn kurz darauf tritt die Zofe auf und fragt: „Was macht ihr hier für ein Katzenkonzert?“

Der Ungar György Orbán findet eine fröhliche Weise dazu, die mit ihrem „diridon“-Refrain sowohl an die alten Rundgesänge erinnert als auch an die rhythmische Struktur der ungarischen Musik. Percy Grainger bearbeitet das Original Thomas Morleys, betont aber mehr die getragen-lyrische Seite dieser Verse.

„WHO IS SILVIA“- wer ist Silvia; das muß ein liebestrunkenen junger Mensch allen erzählen, die es vielleicht noch nicht wissen könnten. In den „Zwei Herren von Verona“ ist jene Silvia eine wunderschöne junge Frau, in die sich alle Männer verlieben – auch die, die bereits anderweitig versprochen sind. In Matthew Harris' Vertonung ist es ein Solotenor, der in jazzigen Rhythmen seiner Begeisterung freien Lauf läßt und zum guten Schluß auch den Chor damit ansteckt.

Aber nicht nur als fröhlicher Zeitvertreib oder süße Qual wird die Liebe besungen, sie kann auch in abgrundtiefe Verzweiflung und tödliche Schmerz umschlagen. So singt der gleiche Narr, der eben noch das muntere Liebesliedchen „O Mistress mine“ geträllert hat, nur wenige Augenblicke später vor dem Herzog und seinen Freunden „COME AWAY, DEATH“ und rührt damit alle Herzen – zumindest für einen kurzen Moment, denn kaum hat er geendet, belohnt ihn der Herzog und schickt ihn weg.

Im „SOMMERNACHTSTRAUM“ singen die Elfen ihre Königin in den Schlaf, sie wünschen ihr, daß nichts ihren Schlummer stören möge – ein frommer, aber vergeblicher Wunsch, denn sie wird zum Opfer des Zaubers Oberons und verliebt sich in einen simplen Bauern mit einer Eselsmaske.

Der Gesang, den die Hexen in „MACBETH“ anstimmen, hat mit Liebe nichts zu tun, aber auch in diesem blutigen Drama geht es nicht nur um Macht, Mord und Totschlag: hier ist es eine karrierebewußte Frau, die ihren Mann mit außerordentlicher Raffinesse anstachelt, einen Mord zu begehen, und er folgt ihr nahezu willenlos.

Jaakko Mäntyjärvi hat die oben erwähnten vier Gesänge aus den Theaterstücke Shakespeares ausgewählt und für jedes einen bezaubernden Ton gefunden: „Come away, death“ ist eine schlichte, anrührende Weise von verhaltener Trauer; auch Ariels Lied über den ertrunkenen Vater ist auf eine stille Weise ergreifend. Das Wiegenlied aus dem Sommernachtstraum huscht auf leise trippelnden Elfenfüßchen vorbei und nimmt dabei manche überraschende harmonische Wendung; die Hexen aus Macbeth rühren mit Begeisterung in ihrem

Zauberkesel: lebhaftes Rhythmen, rasch aufeinander folgende Taktwechsel und expressive Harmonik lassen die Funken fliegen und das giftige Gebräu im Kessel zischen.

Auch in „HAMLET“ wird gesungen, aber nicht zur Unterhaltung: Ophelias Lied ist Ausdruck des in Wahnsinn umgeschlagenen Schmerzens. Matthew Harris komponiert eine gerade durch ihre Schlichtheit erschütternde Totenklage.

Was aber bringt den Luftgeist Ariel in „DER STURM“ dazu, unter anderem auch einmal von Liebe zu singen? Er ist von Prospero aus einer mißlichen Lage befreit worden und erkennt ihn nun als seinen Meister an. Obwohl ihm als einem Elementarwesen menschliche Empfindungen eigentlich fremd sein sollten, bemüht er sich, alles so zu tun, daß es zu Prosperos Zufriedenheit ausfällt und er stellt sich insgeheim die Frage „Liebst du mich, mein Meister?“

Seine anderen Gesänge haben aber mit Liebe nicht sehr viel zu tun; auf Prosperos Befehl verführt er, für diese unsichtbar, mit seiner Musik die Menschen, die auf der einsamen Insel gestrandet sind. So singt er dem Prinzen Ferdinand von seinem ertrunkenen Vater, der auf dem Meeresgrund liegt; und im letzten Akt singt er davon, wie lustig er sein wird, voll Freude über die bevorstehende Freiheit.

Einer seiner Gesänge jedoch fällt völlig aus dem Rahmen: das ist der Monolog, den er im 3. Akt des Stückes hält. Er erscheint als Harpye und prophezeit den Schurken den bevorstehenden Untergang, sofern sie ihre Untaten nicht bereuen und ein besseres Leben führen wollen.

Der Schweizer Komponist Frank Martin hat aus „Der Sturm“ fünf Gesänge Ariels ausgewählt, die er später auch in seine Oper „Der Sturm“ eingliederte. Zum Teil schildert er sehr lautmalerisch, was sich im Text abspielt: so hört man die Wachhunde bellen und die Hähne krähen. Im Lied „Full fathom five“ lassen kreisende chromatische Achtelbewegungen an ein durch Wellenbewegungen verzerrtes Spiegelbild im Wasser denken. Man hört die Bienen summen und die dienstbaren Geister hin und her huschen, in „You are three men of sin“ wird der Tonfall geradezu beängstigend. Wie Schläge fallen die strafenden Worte, wie ein fernes Requiem die Erinnerung an vergangene Untaten. Erst gegen Ende, als Folge von Reue und Besserung, läßt die Musik einen etwas helleren, versöhnlicheren Klang zu.

Um Shakespeares Sonette ranken sich bis auf den heutigen Tag Geheimnisse und Vermutungen, die der Forschung bisher standgehalten haben. Man weiß noch immer nicht, wem sie gewidmet sind, noch nicht einmal genaue

Entstehungsdaten lassen sich entschlüsseln. So bleibt nur, sich an der wundervollen Sprache zu erfreuen, die in dem hier erklingenden „Soll ich dich einem Sommertag vergleichen?“ ein zartes Bild einer auch im Angesicht des Todes unvergänglichen Schönheit zeichnet. Der schwedische Komponist Nils Lindberg, der klassische Komposition studiert hat, sich aber auch mit der Volksmusik seiner Heimat und vor allem auch mit Jazz auseinandergesetzt hat, schrieb eine schlichte, mit Jazzharmonien angereicherte Musik zu diesem Sonett.

THOMAS MORLEY (*1557? Norwich; †1602 London) Schüler William Byrds, Organist an der St. Paul's Cathedral London, Gentleman der Chapel Royal (Mitglied des Hofchores).

PERCY GRAINGER (*1882 Melbourne/Australien; †1961 in White Plains, New York) Pianist, Komponist, Hochschullehrer

FRANK MARTIN (*1890 Eaux Vives/Schweiz; †1974 in Haarden/Niederlande) Pianist, Cembalist, Präsident der L'Association Suisse des Musiciens; Kompositionslerer an der Musikhochschule Köln; sein Kompositionsstil ist eine Synthese aus der Zwölftontechnik Arnold Schönbergs und der traditionellen klassischen tonalen Musik

WARD SWINGLE (*1927 Alabama/USA) Pianist, Sänger, Arrangeur, Gründer des Vokalensembles "Swingle Singers" Schwerpunkt: Jazz; lebt und arbeitet in Frankreich, England, USA, Gastdirigent u.a. des Stockholmer Kammerchors

NILS LINDBERG (*1933 Uppsala) Jazzkomponist, Pianist, Arrangeur

GYÖRGY ORBÁN (*1947 Târgu Mureş/Rumänien) Kompositionslehrer an der Franz Liszt Akademie Budapest, Herausgeber im Verlag Editio Musica Budapest

MATTHEW HARRIS (*1956) Studium an der Juilliard School, USA; lebt und arbeitet in New York

JAAKKO MÄNTYJÄRVI (*1963 Turku) studierte Englisch und Linguistik, Musiktheorie und Chorleitung; arbeitet hauptberuflich als Übersetzer; komponiert vor allem Chorwerke. Seine Musik wird als gemäßigt modern beschrieben, beeinflusst von Tradition und Folklore.

IT WAS A LOVER AND HIS LASS

aus: As you like it (Wie es euch gefällt); Übersetzung: August Wilhelm von Schlegel

Ein Liebster und sein Mäd'el schön
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Die täten durch das Kornfeld gehn,
zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
wann Vögel singen, tirlirelirei,
süße Liebe liebt den Mai.

Und zwischen Halmen auf dem Rain,
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Legt sich das hübsche Paar hinein,
zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
wann Vögel singen, tirlirelirei,
süße Liebe liebt den Mai.

Sie sangen diese Melodei
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Wie's Leben nur ne Blume sei,
zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
wann Vögel singen, tirlirelirei,
süße Liebe liebt den Mai.

So nutzt die gegenwärt'ge Zeit,
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Denn Liebe lacht im Jugendkleid,
zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
wann Vögel singen, tirlirelirei,
süße Liebe liebt den Mai.

O MISTRESS MINE

August Wilhelm von Schlegel

O Schatz! Auf welchen Wegen irrt Ihr?
O bleibt und hört! Der Liebste girrt hier,
singt in hoh- und tiefem Ton.
Hüpft nicht weiter, zartes Kindlein,
Liebe find't zuletzt ihr Stündlein,
das weiß jeder Mutter Sohn.

Was ist Lieb'? Sie ist nicht künftig.
Gleich gelacht ist gleich vernünftig;
Was noch kommen soll, ist weit.
Wenn ich zög're, so verscherz' ich;
Komm denn, Liebchen, küß mich
herzig!
Jugend hält so kurze Zeit.

SHALL I COMPARE

W. Shakespeare, Sonett Nr. 18, Übersetzung von Markus Marti

Ob ich wie einen Sommertag dich finde?
Du bist mir viel gemäßigter und lieber.
Die Maienknospen zittern noch im Winde,
da ist des Sommers Wohnrecht schon vorüber.

Mal scheint des Himmels Auge viel zu heiß,
und oft wirkt seine goldne Farbe düster,
und bald verliert die Schönheit ihren Reiz,
wird durch ein Unglück oder Altern wüster.

Dein ewger Frühling aber wird nicht bleich,
und deine Schönheit wird dir nie entgleiten,
der Tod nicht prahlen, sei'st in seinem Reich,
du wächst in diesen Zeilen durch die Zeiten.

So lang noch Augen sehn und Menschen leben
so lang lebt dies Gedicht und gibt dir Leben.

TAKE, O TAKE THESE LIPS AWAY

Aus: Measure for measure, (Maß für Maß)
Übersetzung: Wolf Heinrich Graf Baudissin

Bleibt, o bleibt, ihr Lippen, ferne,
die so lieblich falsch geschworen,
und ihr Augen, Morgensterne,
die mir keinen Tag geboren!

Doch den Kuß gib mir zurück,
gib zurück
falsches Siegel falschem Glück.

AND WILL A' NOT COME AGAIN?

Aus: Hamlet; Übersetzung: August Wilhelm von Schlegel

Und kommt er nicht mehr zurück?
Und kommt er nicht mehr zurück?
Er ist tot! O weh!
In dein Todesbett geh,
er kommt ja nimmer zurück.

Sein Bart war so weiß wie Schnee,
Sein Haupt dem Flachse gleich;
Er ist hin, er ist hin,
Und kein Leid bringt Gewinn;
Gott helf ihm ins Himmelreich.

WHO IS SILVIA

Aus: Die beiden Veroneser (The Two Gentlemen of Verona),
Übersetzung: Eduard von Bauernfeld)

Was ist Silvia, saget an,
Daß sie die weite Flur preist?
Schön und zart seh ich sie nahn,
Auf Himmels Gunst und Spur weist,
Daß ihr alles untertan.

Ist sie schön und gut dazu?
Reiz labt wie milde Kindheit;
Ihrem Aug' eilt Amor zu,
Dort heilt er seine Blindheit
Und verweilt in süßer Ruh.

Darum Silvia, tön, o Sang,
Der holden Silvia Ehren;
Jeden Reiz besiegt sie lang,
Den Erde kann gewähren:
Kränze ihr und Saitenklang!

ARIEL SONGS

aus The Tempest (Der Sturm) Übersetzung: Gerd Stratmann

COME UNTO THIS YELLOW SANDS

Kommt an diesen gelben Strand
Und reicht euch die Hand:
Sollt euch küssen und verneigen,
Daß die wilden Wogen schweigen.
Trippelt zierlich eins und zwei:
Geister singen euch dabei
Den Kehrreim – horch und schau:
Wachhunde bellen: wau wau.
Horch, ich höre schon
Des stolzen Gockels Ton.
(Kikeriki – wau wau)

FULL FATHOM FIVETHY FATHER LIES

Fünf Faden tief dein Vater ruht;
Korallen wird nun sein Gebein,
aus seinen Augen wird Perlmutter:
was vergänglich und gemein,
ward gewandelt durch das Meer
zu Kostbarkeiten reich und schwer.
Der Nymphen Stundenglocke klingt:
Horch, ich hör sie: ding-dong-ding.

BEFORE YOU CAN SAY: COME AND GO

Eh' du aussprichst: „So soll's sein“,
Atem holst und rufst „Herein“
Stellen sie sich trippelnd ein,
grinsend, voll von Schelmerein.
Liebt er mich, mein Meister? Nein?

YOU ARE THREE MEN OF SIN

Ihr seid drei Sündenmänner, die das Schicksal
(Dem diese niedere Welt und was darin ist,
Als Werkzeug dient) der nimmersatten See
Hier auszuspein gebot, auf dieser Insel
Die unbewohnt von Menschen ist, denn ihr taugt
Gar nicht zum Leben unter Menschen.
Ich hab Euch toll gemacht, denn eure Art von Mut
Lässt Menschen sich ersäufen und erhängen.

Alonso, Sebastian und die anderen ziehen ihre Schwerter.

Ihr Narr'n! Ich und die Meinen sind Vollstrecker
Des Schicksals, und die Elemente, draus
Auch eure Schwerter sind, könnten so gut
Den lauten Wind verwunden und mit Narrenstichen
Das Wasser töten, das sich wieder schließt,
Wie auch nur einen Flaum von meinen Flügeln
Mir krümmen! Und die Meinen sind wie ich,
So unverwundbar. Könnt ihr es aber,
Sind doch jetzt eure Schwerter euch zu schwer,
Und eure Kraft reicht nicht mehr, sie zu heben.
Doch denkt daran - dies ist meine Botschaft an euch,
Dass ihr von Mailand Prospero gestürzt habt,
Ihn ausgesetzt auf See, die's euch vergalt nun
Ihn und sein unschuldiges Kind; und dafür
Haben die Mächte, die zwar Zeit sich lassen,
Doch nie vergessen, Meer und Himmel aufgestört,
Und alles, was da lebt, zu rauben euch den Frieden.
Alonso, dir nahmen sie deinen Sohn
Und fällen dir durch mich dein Urteil, nämlich
Langsam' Verderben, schlimmer als ein Tod
Sein kann, der schnell ist. Schritt um Schritt soll's folgen
Auf deinem Weg. Um dich vor diesem Zorn,
Der euch sonst trifft auf dieser öden Insel
Zu wahren, gibt's nur Trauer, Herzensreue
Und fortan reines Leben.

WHERE THE BEE SUCKS

Wo die Biene saugt, saug' ich,
lieg in einem Blumenkelch,
versteck' mich dort, wenn Eulen schrein;
Reite auf der Fledermaus
Dem Sommer lustig hinterdrein.
Lustiger, lustiger will ich nun sein
Unter den Blüten und Zweigen im Hain.

COME AWAY, DEATH

Aus: Was ihr wollt (Twelfth Night), Übersetzung: August Wilhelm von Schlegel

Komm herbei, komm herbei, Tod,
Und versenk' in Cypressen den Leib;
Lass mich frei, lass mich frei, Not,
Mich erschlägt ein holdseliges Weib.
Mit Rosmarin mein Leichenhemd,
O bestellt es!
Ob Lieb' ans Herz mir tödlich kommt,
Treu' hält es.

Keine Blum, keine Blum süß,
Sei gestreut auf den schwärzlichen Sarg.
Keine Seel', keine Seel' grüß
mein Gebein, wo die Erde es verbarg.
Um Ach und Weh zu wenden ab',
bergt alleine
mich, wo kein Treuer wall' ans Grab
und weine.

LULLABY

Aus: Ein Sommernachtstraum (A Midsummer Night's Dream), Übersetzung
August Wilhelm von Schlegel

Bunte Schlangen, zweigezüngt!
Igel, Molche, fort von hier!
Daß ihr euer Gift nicht bringt
In der Königin Revier!

Nachtigall mit Melodei
Sing in unser Eia popei!
Eia popeia, eia popeia!
Daß kein Spruch
Kein Zauberfluch
Der holden Herrin schädlich sei.
Nun gute Nacht mit eia popei!

Schwarze Käfer, uns umgebt
Nicht mit Summen! Macht euch fort!
Spinnen, die ihr künstlich webt,
webt an einem andern Ort!

Nachtigall mit Melodei
Sing in unser Eia popei!
Eia popeia, eia popeia!
Daß kein Spruch
Kein Zauberfluch
Der holden Herrin schädlich sei.
Nun gute Nacht mit eia popei!

DOUBLE, DOUBLE TOIL AND TROUBLE

Aus: Macbeth; , Übersetzung Dorothea Tieck/O. Lesch

Die gelbe Katz' hat dreimal miaut.
Drei- und einmal der Igel gequiekt.
Harpyie schreit: 's ist Zeit, 's ist Zeit!

Um den Kessel dreht euch rund!
Giftgekrös in seinen Schlund!
Kröt, die unterm kalten Stein
Tag' und Nächte, dreißig und ein,
Giftschleim schlafend ausgegoren,
Sollst zuerst im Kessel schmoren !

Doppelt plagt euch, mengt und
mischt!
Kessel brodeln, Feuer zischt.

Sumpfgger Schlange Schwanz und
Kopf
Brat und koch im Zaubertopf:
Molchesaug und Unkenzehe,
Hundezung und Hirn der Krähe;
Zäher Saft des Bilsenkrauts,
Eidechsbein und Flaum vom Kauz:
Starken Zauber eingemischt!
Höllensbrei im Kessel zischt.
Doppelt plagt euch, mengt und
mischt!
Kessel brodeln, Feuer zischt.

Wolfeszahn und Kamm des
Drachen,
Hexenmumie, Gaum und Rachen
Aus des Haifischs scharfem Schlund;
Schierlingswurz aus finstern
Grund;
Auch des Lästerrjuden Lunge,
Türkennase, Tatarzunge;
Eibenreis, vom Stamm gerissen,
In des Mondes Finsternissen;
Hand des gleich erwürgten Knaben,
Den die Metz gebar im Graben,
Dich soll nun der Kessel haben.
Tigereingeweid hinein,
Und der Brei wird fertig sein.
Doppelt plagt euch, mengt und
mischt!
Kessel brodeln, Feuer zischt.
Kühlt es nun mit Pavianblut,
Zauber wird dann stark und gut!
Recht so! Ich lobe euer Walten;
Und jede soll auch Lohn erhalten.
Nun um den Kessel reiht euch, singt
Kobolden gleich in einem Ring,
Verhexend alles, was darin!
Ha, mir juckt der Daumen sehr,
Etwas Böses kommt hierher!
Lasst ihn ein, wers mag sein.

SONNET 32

William Shakespeare, Übersetzung M. J. Wolff

Wenn du allein zurückgeblieben bist
An jenem Tag, der mich zum Staube bannt,
Und was ich schrieb, zufällig wiederliest,
Die schlichten Zeilen von des Freundes Hand;
Vergleiche sie dem Fortschritt eurer Zeit,
Und achte sie, sei dürftig auch die Schrift,
Der Liebe wegen, nicht der Trefflichkeit,
Die ja die Kunst Beglücktrter übertrifft.
Nur denk in liebender Erinnerung mein:
Wär' mit der Zeit des Freundes Lied gediehn,
Der Liebe Zeugen würden schöner sein
Und stolzen Haupts in erster Reihe ziehn;
Doch da er starb, soll mich in bessern Klängen
Die Kunst erfreun, das Herz in seinen Sängen.



BESETZUNG:

Sopran Simone Kessler, Ellen Majer, Astrid Neumann, Sabine Weiß,
Katja Blumenhein, Gisela Lutzenberger, Anne Möhrle

Alt Gisela Kutt, Birgit Santehanser, Nina Schlabach, Ute Kubesch-
Christoph, Christa Mosimann, Anne Rosenberg

Tenor Philipp Nicklaus, Hannes Wagner, Malte Fial, Johannes
Schmerbeck

Baß Enrique León, Ingo Müller, Sebastian Gros, Jan Sauer

SPRECHERIN: Cornelia Matthes

KORREPETITION: Manfred Kratzer



Die Sprecherin *Cornelia Matthes* studierte an der Schule Schlaffhorst-Andersen für Atmung und Stimme bei Hannover. Intensiv beschäftigte sie sich mit der Arbeit von Jurij Vasiljev und Jerzy Grotowski, lernte diese bei Zygmunt Molik in Berlin.

Als freie Sprecherin arbeitete sie von 1992 - 1998 beim Hessischen Rundfunk in Frankfurt und trat in verschiedenen musikalischen und szenischen Lesungen auf. So z.B. als Anais Nin zusammen mit Horst H. Vollmer in der Alten Oper Frankfurt.

Außerdem begann sie ihre Lehrtätigkeit an der staatlichen Hochschule für Musik & Darstellende Kunst, Frankfurt/M.

1994 folgte zudem eine Lehrtätigkeit an der Theaterhochschule Zürich, wo unter ihrer Leitung zahlreiche Lesungen mit Studierenden entstanden.

Ab der Spielzeit 1998/99 arbeitete Cornelia Matthes mit dem Schauspielensemble des LTT, Tübingen und verlagerte ihren Tätigkeitsschwerpunkt auf die Arbeit mit professionellen Schauspielern und Sängern. Es folgte 2003 das Ensemble des Staatstheaters Karlsruhe und 2007 das Theater Heidelberg, wo sie vielfältige Opern- und Schauspielproduktionen sprecherzieherisch begleitet.

STUDIO VOCALE KARLSRUHE, 1980 von Werner Pfaff gegründet, ist Preisträger zahlreicher internationaler Chorwettbewerbe (Gorizia, Tolosa, Marktoberdorf u.a.) und erhält regelmäßig Einladungen zu Gastkonzerten und Festivals in aller Welt.

Der Chor singt hauptsächlich a cappella Repertoire und ungewohnte Programme mit thematischem Bezug, ein Schwerpunkt ist die Musik Lateinamerikas.

Wichtige bisherige CDs des Chores: Englische Chormusik nach 1900, Misa Criolla von A. Ramirez sowie die Gesamteinspielung der Schumannschen Chorwerke. Der Chor wird gefördert vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe.

Werner Pfaff studierte Klavier, Komposition, Dirigieren, Gesang, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Er ist Leiter von 4 Chören: STUDIO VOCALE



KARLSRUHE seit 1980, Figuralchor Offenburg seit 1987, Ensemble Vocal Allegro de Strasbourg seit 2006, TonArt Pforzheim seit 2012.

Von 1989-96 Dozent für Dirigieren an der Musikhochschule Frankfurt am Main, von 1992-95 Dozent für Dirigieren an der Hochschule für Musik "Franz Liszt" in Weimar.

Seit 1987 freiberuflich weltweit tätig als Gastdirigent, Dozent und Juror von Chorwettbewerben.

Layout: Franz Lutzenberger

Text und Redaktion: Gisela Lutzenberger

Freitag, 26. Oktober 2012 Freudenstadt, Martinskirche

Samstag, 27. Oktober 2012 Pforzheim, Auferstehungskirche

Sonntag, 28. Oktober 2012, Karlsruhe, Städtische Galerie